

Kleine Anfrage

Landwirtschaftliche Nutzflächen

Frage von Landtagsabgeordneter Sebastian Gassner

Antwort von Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni

Frage vom 06. April 2022

Landwirtschaftliche Nutzflächen sind nicht nur in Liechtenstein, sondern auf der ganzen Welt ein kostbares Gut. In Krisenzeiten wird das besonders deutlich. Um befürchtete Ernteauffälle zu kompensieren, sind in der EU aber gerade jetzt auch für den Umweltschutz vorgesehene Brachflächen in Gefahr. Umweltschutzorganisationen empfehlen jedoch, dass mehr Ackerflächen für die Lebensmittelproduktion anstatt für die Tierfutterproduktion genutzt werden. Daraus ergeben sich folgende fünf Fragen, die ich der Regierung stellen möchte:

- * Wie hoch sind die derzeitigen jährlichen Produktionsziele der inländischen Landwirtschaft? Dies unter Berücksichtigung der Mengenverhältnisse der verschiedenen Produktkategorien und gemessen in Kilogramm und in Kalorien.
- * Wie viel Futtermittel werden zur Erreichung dieser Produktionsziele jährlich importiert?
- * Wie hoch wären diese Produktionsziele, wenn der Import von Tierfutter auf ein Minimum reduziert würde und die heimischen Ackerflächen vorwiegend für den Anbau von pflanzlichen Lebensmitteln und nicht für den Anbau von Tierfutter verwendet würden.
- * Wie hoch wären diese Produktionsziele, wenn die landwirtschaftliche Nutzfläche aufgrund einer Rheinaufweitung an der Eschner Au reduziert würde?
- * Sind Massnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktionsziele oder zur Reduktion der importierten Futtermittel geplant?

Antwort vom 08. April 2022

Zu Frage 1:

Liechtenstein fördert die eigene Landwirtschaft mit massgeblichen staatlichen Mitteln. Über die Zollunion mit der Schweiz ist sichergestellt, dass der Import von Lebensmitteln dem inländischen Konsum angepasst ist. Es gibt in Liechtenstein keine jährlichen Produktionsziele für landwirtschaftliche Produkte. Die Betriebsleitenden sind in der Wahl ihrer Lebensmittelproduktion frei und richten sie unter den bestehenden Rahmenbedingungen auf den Markt aus.

Zu Frage 2:

Liechtenstein führt keine Statistik zu den Futtermittelimporten, da Liechtenstein mit der Schweiz eine Zollunion bildet. Eine Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW hat berechnet, dass in der Schweiz über 50 % des Kraftfutters aus dem Ausland stammen. Beim Protein im Kraftfutter sind 70 % aus dem Ausland importiert mit einem hohen Anteil an Soja. Vor allem die Geflügel- und die Schweinefleischproduktion sind auf Kraftfutter angewiesen.

Zu Frage 3:

Unsere landwirtschaftliche Nutzfläche besteht zu 60 % aus Dauergrünland, das von den Wiederkäuern genutzt werden kann. Die restlichen 40 % bestehen aus Ackerland, wobei etwa zwei Drittel der gesamten Ackerfläche für den Anbau von Tierfutter verwendet wird.

Bei einer Erhöhung der pflanzlichen Produktion für die direkte menschliche Ernährung könnte der Selbstversorgungsgrad gesteigert werden. Gemäss Schweizer Bauernverband würde sich der Selbstversorgungsgrad der Schweiz von gegenwärtig 60 % auf 80 % erhöhen, wenn die Bevölkerung nur noch halb so viel Fleisch essen würde und damit die Tierbestände um 50 % abgebaut werden könnten.

Zu Frage 4:

Aus heutiger Sicht wären 108 Aren extensive Wiese von der aktuell in Prüfung befindlichen Rheinaufweitung an der Eschner Au betroffen. Das ist verhältnismässig wenig und tangiert die landwirtschaftliche Produktion nur marginal.

Zu Frage 5:

Es sind zusätzlich zum bestehenden Fördersystem keine Massnahmen zur Produktionssteigerung geplant. Jedoch soll im Rahmen des neuen agrarpolitischen Berichts 2022 der Fokus auf die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und die Verbesserung der Nachhaltigkeit gelegt werden. Dadurch wird indirekt die Eigenversorgung gestärkt. Der agrarpolitische Bericht 2022 soll im Verlauf dieses Jahres im Landtag behandelt werden.